

Die Kinder sind die Eisbrecher

TAG DER FORSCHUNG

In den City-Arkaden wollten es viele Besucher ganz genau wissen.

Von Mareike Müller

"Lasst euch nicht von den Neutrinos durchbohren", ruft ein älterer Herr lachend in Richtung von Andreas Tepe. Der Doktorand der Physik hatte einer Gruppe von Rentnern gerade in den City-Arkaden erklärt, was Neutrinos sind. Am Tag der Forschung waren die Wissenschaftler der Bergischen Uni vom Berg in die City gekommen, um die Wuppertaler an ihren Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Und, nein, bei den Physikern war nie die Rede von kleinen, außerirdischen Lebewesen mit Bohrern. Aber, ja, Neutrinos kommen aus dem All und sind: "Elementarteilchen", erklärt Andreas Tepe, aber bitte nicht zu verwechseln mit Neutronen. Und sie seien überall; jeden Moment durchbohrten eine Unzahl von ihnen jeden Daumnagel. Was genau sie machen und woher sie kommen, wissen die Forscher selbst noch nicht so genau, aber genau deswegen werde ja geforscht, weil man es wissen wolle.

Fragen, Fragen - und wieder Fragen

Und auch die Passanten wollten einiges erfahren - wobei diejenigen besser dran waren, die Kinder dabei hatten. "Das sind die Eisbrecher", sagte Uni-Rektor Volker Ronge. Die Erfahrung habe gezeigt, das die Eltern oft Berührungsängste hätten, die Kinder aber drauflos stürmten, fragten, schauten, ausprobierten. Detlef Kraaz war sich dessen bewusst und gab gleich zu: "Ich habe extra meine siebenjährige Tochter mitgenommen. Dann müssen die Professoren hier alles so erklären, dass sie - und damit auch ich - alles verstehe." Bei den Chemikern probierte er eine Tasse grünen Tee, während seine Tochter Benita ein Gummibärchen bekam und mit Oliver Schmitz über "Epigallocatechin Gallat" fachsimpelte. Der Wirkstoff, der das Krebsrisiko reduziert.

"Dass Tee gesund ist, ist ja bekannt", sagte Gertrude Dudenhausen. Trotzdem beruhigte es die passionierte Teetrinkerin, dass die landläufige Meinung

• NICHT NUR FÜR LEHRER

AUFTRITT In den City-Arkaden hatten die Naturwissenschaften und die Ingenieure Stände aufgebaut, um ihre Arbeit vorzustellen. In der CityKirche und im Von der Heydt-Museum hielten Dozenten unterschiedlicher Fachbereiche Vorträge zu aktuellen Themen.

BILANZ "Auch die geisteswissenschaftlichen Themen sind gut besucht", sagte Uni-Rektor Volker Ronge erfreut, denn für diese Vorträge sei es schwieriger, Publikum zu bekommen, als Interessenten an den praxis-orientierten Ständen in den City-Arkaden. Er betonte, dass man am Tag der Forschung sehen könne, dass Wuppertal vielfältige Technik-Fachbereiche habe, keine reine Lehrer-Uni werde.

auch wissenschaftlich belegt ist. A propos gesund: Kräutertee, das fragten Oliver Schmitz einige Passanten, sei doch auch gesund. Der Chemiker musste lächeln: Der Kräuteraufguss mag zwar gesund sein, ist aber kein Tee im eigentlichen Sinne. Schmitz selbst sagte, er "schaffe" es, jeden Tag einen Liter zu trinken. Vorbildlich. Nur gut zu wissen: Auch der Chemiker braucht täglich seinen Pott Kaffee, das hat er zugegeben.

Von der Resonanz begeistert

Kaffee brauchten die Uni-Mitarbeiter an diesem Tag allerdings nicht. Die Wuppertaler hielten sie auch so auf Trab. "Was passiert mit dem, was ihr da macht? Verdient ihr damit Geld?" Klaus Brockmann von der physikalischen Chemie sagt, er sei überrascht darüber gewesen, dass die Leute sich dafür interessierten. "Und es war mir auch nicht klar, dass sie nicht wissen, dass wir unsere Erkenntnisse Firmen zur Verfügung stellen, ohne etwas daran zu verdienen. Aber daraus entstehen Kooperationen mit Unternehmen, so dass wir weiter forschen können."

Brockmann und Kollegin Helga Mölleken waren begeistert von der Resonanz. Kein Wunder, wenn sie erklären, wie mit Zellkulturen Nahrungsprobleme gelöst werden könnten. "Jeder redet davon", sagt Helga Mölleken. Am Tag der Forschung wurde es erklärt.



Ob nun der Vater mit dem Sohne ...



... oder unter Gleichaltrigen: Die Forschertage sprachen sämtliche Altersgruppen an. Hier beschäftigen sich Cora (16) und Fabrice (15) mit dem Prinzip der Brennstoffzelle.
Fotos: Uwe Schinkel